

Mitteilungen über die Flora des Kreises Melsungen.

Von Kreistierarzt Dr. Grimme-Melsungen.

Als ich vor etwas mehr als 10 Jahren nach Melsungen kam, verwöhnt durch die Pracht der Vegetation der Umgebung Eisenachs, meines bisherigen Wohnortes, nahm die scheinbar sehr einförmige Flora des Kreises Melsungen nur wenig und vorübergehend mein Interesse in Anspruch, zumal auch Ortseingesessene mir nur wenig Beachtenswertes über das Vorkommen von Pflanzen zu berichten wussten. Das Vorwiegen des sterilen Buntsandsteingebirges schien ja auch dem Auftreten einer mannigfaltigen Flora entgegenzustehen. Ich wandte mein Interesse daher zunächst der Fortsetzung von Arbeiten über Laubmoose zu, mit denen ich mich in Thüringen besonders beschäftigt hatte. Die floristischen Befunde über Laubmoose sind von Herrn Dr. Laubinger-Cassel in seinen in den Verhandlungen unseres Vereins erschienenen Publikationen über die Laubmoose der Umgebung Cassels bereits verwertet.

Je länger ich in Melsungen war, je mehr gemahnten mich jedoch auf meinen häufigen Wegen durch den Kreis Melsungen Gelegenheitsfunde seltener Gefäßpflanzen daran, dass es mit der Flora des Kreises doch nicht so kärglich bestellt sei, wie es anfänglich schien.

Seit 1900 habe ich mich der genauen Feststellung der im Kreise Melsungen vorkommenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen zugewandt unter besonderer Berück-

sichtigung der geographischen, hydrographischen und geologischen Verhältnisse, welche die Vegetation beeinflussen. Es ist mir gelungen, nachzuweisen, dass die Flora des Kreises recht reich an beachtenswerten Vorkommnissen ist und ein weitgehendes Interesse verdient. Die bisherige mangelhafte Kenntnis von den Naturmerkwürdigkeiten der Melsunger Gegend ist lediglich darauf zurückzuführen, dass sich bislang niemand mit diesen Studien eingehend beschäftigt hat.

Nur zwei Gebietsteile des Kreises Melsungen sind es, die schon eine floristische Bearbeitung gelegentlich erfahren haben; zunächst ein Teil des Edertales, das schon bei einer Durchforschung des Kreises Fritzlar, vor allem der Umgebung von Gudensberg, mit berücksichtigt worden ist. Angaben hierüber finden sich in Wigand-Meigen's Flora von Hessen und Nassau. Ferner wurde der dem Kreise Rotenburg benachbarte Teil des Kreises mit den Ortschaften Heinebach, Alt- und Neumorschen, Connefeld, Wichte und Eubach von Dr. Eisenach ¹⁾ in seiner hervorragenden und an Vollständigkeit wohl kaum zu übertreffenden Flora des Kreises Rotenburg mit einer Reihe von Standorten seltenerer Arten erwähnt. Das ganze übrige grosse Gebiet war abgesehen von wenigen Einzelheiten eine *terra incognita*.

Die Grenzen des von mir durchsuchten Gebietes decken sich ziemlich genau mit den politischen Grenzen des Kreises; nur ganz vereinzelt habe ich die Grenzen, um eine natürliche Abrundung zu schaffen, überschritten (z. B. ist die Gemarkung Eiterhagen [Landkreis Kassel] in den Bereich der Untersuchungen hineingezogen worden).

Bis jetzt habe ich schon mehr als 850 Arten gefunden. Es bleibt jedoch auch noch viel zu untersuchen übrig, da die beiden nördlich und südöstlich angrenzenden Lokalfloren von Cassel und Rotenburg sich als viel reichhaltiger erwiesen haben. Es hängt dieser Artenreichtum allerdings

¹⁾ Eisenach, Naturgeschichtliche Mitteilungen aus dem Kreise Rotenburg a. d. F. Bericht der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau. Hanau 1887.

auch mit den dortigen mannigfaltigeren Bodenerhebungen und vor allem mit dem massenhafteren Auftreten von basaltischen und kalkigen Gesteinsunterlagen zusammen.

Was nun die geologischen Verhältnisse anbelangt, so liegen etwa $\frac{3}{4}$ des Kreises M. im Buntsandsteingebirge; nur $\frac{1}{4}$ seiner Oberfläche besitzt andere Gesteinsunterlagen und zwar vorzugsweise Basalt, weniger Muschelkalk und nur sehr wenig Zechstein mit Gips.

Die Höhenlage schwankt im Alluvium und Diluvium zwischen 140 und 350 m. Die höchsten Erhebungen betreffen das Sandsteingebirge und liegen zwischen 500 und 600 m (Eisberg 583). Das Hauptbasaltgebiet weist Höhen von 300 bis etwas über 400 m auf (Hügelskopf 399 m, Heiligenberg 392 m, Falkenkopf 408 m). Die aus dem Buntsandstein sich erhebenden isolierten Basaltdurchbrüche gehen weit über 400 m hinaus. Die Erhebungen des Muschelkalks liegen in einer Meereshöhe von 200 bis fast 400 m.

Die Regenhöhe schwankt nach einem 10jährigen Durchschnitt (1893—1902) zwischen 585 und 667 mm. Die geringste Menge zeigte die in der Edertalebene gelegene Station Gensungen, die grösste die von Gebirgen umgebene Stadt Spangenberg.

Der Kreis wird von der ihn durchströmenden Fulda in zwei ungefähr gleich grosse Teile zerlegt. Durch den westlichen fliesst die Eder, welche bei Altenburg die das Gebiet nur auf kurze Strecke berührende Schwalm aufnimmt. Die grösseren Bäche Rhünda und Ems vereinigen sich mit der Schwalm beziehungsweise der Eder. Ersterer durchfliesst in seinem Unterlaufe das romantische, von bewaldeten Basalthöhen eingeschlossene Rhündaer Tal und macht hier den Eindruck eines Gebirgsbaches; die Ems dagegen ist innerhalb des Kreises ein Gewässer der Ebene. Der Fulda fliessen besonders auf dem rechten Ufer mehrere grössere aus dem Buntsandsteingebirge kommende Bäche zu. An Teichen und Sümpfen ist der Kreis arm. Sehr bemerkenswert ist dagegen der die Eisenbahn von Wabern bis Rhünda begleitende, aus Eisenbahnausstichen ent-

standene Sumpf, der eine reiche Wasser- und Sumpfflora aufweist. Einige Altwässer der Schwalm, Eder und Fulda bilden die grössten teichartigen Wasseransammlungen. Hier und da tragen sumpfige Wiesen zur Bereicherung der Flora bei.

Ein durch das Vorkommen von *Aspidium Thelypteris* ausgezeichnet gewesener ockeriger Erlensumpf in der Nähe des Bahnhofes Malsfeld ist leider einer industriellen Anlage, die überdies jetzt wieder eingegangen ist, zum Opfer gefallen. Grössere, kalkhaltige Sumpfwiesen, die ebenfalls durch eine sehr bemerkenswerte Vegetation hervorstechen, aber infolge Melioration einer Austrocknung entgegengehen, liegen bei Herlefeld im äussersten Osten des Kreises.

In Gestalt von Felsen zu Tage tretendes Gestein findet sich vorzugsweise im Basalt- und Zechsteingebiet. Die Basaltfelsen zeigen eine sehr bemerkenswerte Flora, so besonders an den burggekrönten Kuppen bei Felsberg und Altenburg, am Heiligenberge, bei Rhünda und Elfershausen.

Ich will zunächst die Flora des **Alluvial- und Diluvialgebietes** besprechen und zwar vor allem die Ufer- und Sumpfpflanzen.

Treten wir um die Spätsommerzeit in Melsungen an die Fulda heran, um uns die Ufergewächse näher anzusehen, so wird dem Kenner ein gelbgrünes Gras auffallen. Der oben stark verdickte Halm trägt an seiner Spitze ein abstehendes Blatt. Wir suchen vergeblich einen Blütenstand oder einen Gipfelspross, der sonst einem im Wachstum befindlichen Grase doch nicht fehlt. Wir haben vor uns den Wasserreis (*Oryza clandestina*), der seine Blütenrispe nur bei anhaltend warmer Witterung entwickelt. Es war dies z. B. zuletzt der Fall im September 1904 am Ende der langen Sommerdürre. In der Nähe Cassels wurde früher der Einfluss der Eder in die Fulda als Standort dieses Grases bezeichnet; jedoch im Wigand-Meigen wurden schon die Fulda bei Melsungen, sowie die Eder als Standort von *Oryza clandestina* angegeben. Der Reis ist jedoch nach meinen Beobachtungen an der Fulda,

der Eder und der Schwalm so häufig, dass man imstande ist, an jeder beliebigen Uferstelle jener Flüsse diese Pflanze im Spätsommer nachzuweisen.

Sehen wir über Dickichte von *Sparganium ramosum* und auch *Typhalatifolia*, in welchen auch *Butomus umbellatus* sowie *Sagittaria sagittifolia* nicht selten sind, hinaus, so sehen wir stellenweise das Wasser erfüllt mit *Ranunculus fluitans* und bedeckt mit *Potamogeton fluitans*. Hier und da steht im Uferröhricht *Acorus Calamus*.

Im Spätherbst, im Oktober, prangt an leider nur wenigen Stellen eine der schönsten Flussuferstauden im Blütenschmuck: *Aster salicifolius* wächst bei Melsungen und bei Binsförth. Er entwickelt scheinbar nicht alle Jahre Blüten.

Cicuta virosa gedeiht an den Ufern der toten Flussarme in Menge (Röhrenfurth, Eisenbahnsümpfe bei Lohre, alte Schwalm). Auf dem feinsandigen oder schlammigen Ufer der Fulda und Eder finden wir *Limosella aquatica* (Körle, Beiseförth, Lohre); bei Ellenberg wächst sie am schlammigen Rande des Gänseteiches. Im alten Ederarm bei Böddiger treffen wir *Ranunculus divaricatus*, unweit davon *Lemna gibba* in mehreren Gräben (ungemischt) und *Ranunculus paucistamineus* in Gräben bei Niedervorschütz und Ostheim. An der Ems bei Böddiger ist *Ribes nigrum* verwildert. Eine bisher vielfach übersehene Unterart des Wasserschwadens, *Glyceria plicata*, steht in Gräben bei Ostheim und Elbersdorf. *Myosotis caespitosa* finden wir in Sümpfen bei Altmorschen, Lohre und Empfershausen, *Stellaria glauca* bei Altmorschen, Röhrenfurth und Harle, *Ranunculus Lingua* und *Carex pseudocyperus* in den Eisenbahnsümpfen zwischen Harle und Altenburg, *Juncus filiformis* bei Altenburg, Kehrenbach und Nausis auf Sumpfwiesen; *Heleocharis uniglumis*, *Scirpus pauciflorus*, *Carex teretiuscula*, *C. riparia* und *C. Davalliana* mehrfach im östlichen Teile des Kreises. Das frühere Vorkommen von *Aspidium Thelypteris* bei Malsfeld erwähnte ich bereits.

Von den an feuchten Stellen, Grabenrändern wachsenden Arten sind hervorzuheben *Sagina apetala*, *Centunculus minimus*. Die Wiesen des Edertales zeichnen sich vor denen des Fuldatales aus durch das Vorkommen von *Salvia pratensis*, *Geranium pratense*, *Silvaus pratensis*, *Inula britannica* und *Senecio aquaticus*.

Auf Ruderalstellen, an Eisenbahndämmen und an Strassenrändern gedeihen *Lactuca Scariola*, *Lactuca virosa* (am roten Rain bei Melsungen), *Amarantus retroflexus* (Malsfeld), *Panicum sanguinale var. ciliare* (Malsfeld), *Corrigiola littoralis* (mit Ederkies auf den Bahnkörper der Hessischen Nordbahn gebracht), *Marrubium vulgare* (mehr im Edertal), *Chenopodium Vulvaria* (Altenbrunslar), *Erucastrum Pollichii* (Altmorschen); an Wegrändern und Rainen sind nicht selten *Centaurea serotina* und *Festuca sciuroides*. *Prunella alba* (an einem lehmigen Strassenraine des Beuerstoss bei Melsungen) ist jedenfalls eingeschleppt.

Auf Äckern bei Röhrenfurth wachsen *Lamium amplexicaule var. fallax* (ähnlich *L. intermedium*) und *Fagopyrum tataricum* (eingeschleppt); auf sandigen Äckern bei Neumorschen und Beiseförth *Panicum lineare* und *Setaria glauca*, bei Neumorschen und Mörshausen *Berteroa incana*.

Lassen wir nun die Schwemmland- und Schuttgebiete der Täler hinter uns und wenden uns den Höhen zu, so ist wohl selbstverständlich, dass ich zunächst die Flora des **Buntsandsteingebirges**, welches so auffällig in Niederhessen vorherrscht, behandle.

Am Ausgange des Dorfes, von dem wir unsere Exkursion antreten, sehen wir an den Rainen der Wege und Strassen, an den Hecken und oft auch in den letzten Graspärten eine wunderbar leuchtende, pfirsichblütige Staudenpflanze, die Waldflockenblume *Centaurea pseudophrygia*. Ich habe diese Pflanze bislang gefunden bei Kirchhof, Kehrenbach, Günsterode, Empfershäusen, Eiterhagen, Adelshausen, Metzebach und Deute

Weiterhin finden wir im Frühjahr, auch an sonnigen Strassen- und Heckenrändern wachsend, eine der Erdbeere ähnliche und mit ihr wohl oft verwechselte und deshalb oft übersehene kleine Pflanze, *Potentilla sterilis*, die im Kreise Melsungen recht häufig ist und sich wohl in Niederhessen überall finden wird. Sie ist eine westliche Art, im Osten dagegen sehr selten. Bemerkenswert ist, dass nach den Angaben Dr. Eisenach's diese Pflanze im Kreise Rotenburg selten ist. Dem vorzüglichen Kenner der Flora des Kreises Rotenburg ist nicht zuzutrauen, dass er diese Pflanze häufiger übersehen hätte.

Auf trockenen, kurzgrasigen Triften begegnet uns hier und da eine niedliche, im September blühende Orchidee, *Spiranthes autumnalis*. Soll durch Urbarmachung stellenweise weniger werden.

Eine in Niederhessen seltene Waldrand- und Gebüschpflanze, die jedoch im allgemeinen mehr Kalkboden bevorzugt, ist *Melampyrum nemorosum*, eine schöne Pflanze, deren goldgelbe, zum Teil orangefarbene Blumenkronen von blauvioletten Hochblättern umgeben, einen farbenprächtigen Eindruck machen. Im Kreise Eschwege soll *M. nemorosum* häufig sein, und hierdurch wird sein Vorkommen im Kreise Melsungen, gerade an der östlichen, den Kreis Eschwege berührenden Grenze, sehr erklärlich. An ähnlichen Örtlichkeiten ist *Senecio erucifolius*, welcher sich in letzter Zeit weiter zu verbreiten scheint, nicht selten.

Eine zweifellos eingewanderte Pflanze ist die sonst seltene, in den Sandsteinbrüchen bei Altmorschen vorkommende Kugeldistel, *Echinops sphaerocephalus*, deren hohe mit bläulichen Köpfen besetzten Stauden einen sehr dekorativen Eindruck machen.

Steigen wir höher hinauf, dem Bergwalde entgegen, so müssen wir oft eine unfruchtbare Heidestrecke überschreiten. Dichte Bestände von *Calluna* bedecken den steinigen Boden. In Vertiefungen und grabenartigen Furchen, oft zwischen Steinhäufen wächst *Aspidium montanum* (8 Standorte). Auf diesen steinigen Heiden wächst ferner *Jasione montana* und dort, wo die Heide

durch Graswuchs ersetzt wird, sind *Nardus stricta* und *Sieglingia decumbens* die charakteristischen Gräser. Dazu gesellt sich fast überall *Platanthera bifolia*, seltener *Moenchia*. Selten ist die Heide in höheren Lagen durch Ansiedlungen von *Salix repens* (Kehrenbach) und von *Lycopodium complanatum* unterbrochen, welche fast rein auftreten und kreisförmige Flecke bilden, (Vockerode und Röhrenfurth).

An feuchten Stellen ist ein seltener Gast *Juncus squarrosus*, z. B. am Fusswege Melsungen—Spangenberg. Bei Günsterode kommt die bei Lichtenau häufigere *Genista germanica* noch vereinzelt in den Kreis Melsungen herüber.

Betreten wir nun auf einem viel begangenen, schmalen Fusswege, der zwei Orte in der kürzesten Entfernung über den Wald hin mit einander verbindet, den Buntsandsteinwald, so stellt sich uns häufig ein grasartiges Gewächs entgegen, das keck die Wegränder und auch die Wegmitte in grösseren und kleineren Büscheln besetzt hält, oft unansehnlich geworden und zerzaust durch die Fusstritte des Wanderers. Seitwärts des Weges schauen wir vergeblich nach ihm aus. Es ist *Juncus tenuis*, eine unserer seltenen Binsen. Wenigstens gibt Garcke in seiner Flora von Deutschland nur einen Standort im Bezirk Cassel an, nämlich die Winterlitt bei Cassel. Auch von Münden war sie schon länger bekannt. Diese Binse gehört zu den Pflanzen, welche sich neuerdings immer weiter verbreiten.

Der sorgfältige Beobachter und hervorragende Kenner der Flora des Kreises Rotenburg erwähnt 1885 von *J. tenuis* nichts; dieser hat also zu jener Zeit dort sicher gefehlt. Ob er sich jetzt angesiedelt hat, habe ich noch nicht untersuchen können. Ich habe *J. tenuis* bis jetzt im Kreise Melsungen an etwa 15 Stellen gefunden, immer auf Sand, der jedoch meist etwas lehmig war. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen wächst *J. tenuis* auf festgetretenen Wegen (Fusswegen).

Kommen wir tiefer in den Laubwald hinein, so sehen wir stellenweise an feuchteren Stellen die grosse Waldsimse *Luzula silvatica* (9 Standorte). Häufig dagegen ist in unseren Wäldern die in Norddeutschland seltene *L. albida*.

Im Walde, auf der berühmten Franzosenstrasse, die von Lichtenau zum Alheimer führend die Ostgrenze des Kreises Melsungen berührt, fand ich den kleinen Knöterich *Polygonum minus*, unweit der Oberförsterei Stölzingen: *Rubus saxatilis*.

In der Nähe von Kirchhof, Günsterode, Spangenberg und Schwarzenberg finden wir im Buntsandsteinwalde kleinere Bestände von *Lycopodium annotinum*, welches durch die sparrige Anordnung der Blätter eine eigenartige, auffällige Erscheinung unter den Waldpflanzen darstellt, bald am Boden und an Hängen kriechend, bald niedrige Stauden und Gesträuche durchflechtend oder sogar, wie ich es bei Günsterode gesehen, ein Stück an einem Baumstamme emporklimmend. Bei Schwarzenberg wachsen alle 3 Arten nebeneinander.

In feuchten, schmalen Quelltälern des Gebietes begegnet uns nebst ihrer häufigeren Schwester auch *Circaea intermedia*. *C. intermedia* ist ein selbständiger Bastard zwischen *C. Lutetiana* und *C. alpina*, welche letztere ich jedoch bis jetzt hier noch nicht gefunden habe, und zeigt die eigentümliche Erscheinung, dass sie sich wie eine selbständige Art fortpflanzt. Sie entstand nach Ascherson¹⁾ hier und da unter den Eltern, pflanzte sich jedoch stärker als diese vegetativ fort und findet sich jetzt fast nur noch mit einer der beiden Stammesarten zusammen. Die meisten ihrer Früchte schlagen fehl, die übrig bleibenden genügen aber zur Sicherung der geschlechtlichen Fortpflanzung.

In einem quelligen, schattigen Waldsumpfe bei Röhrenfurth fand ich einen ansehnlichen Bestand von dem sehr stattlichen Schachtelhalme *Equisetum maxi-*

¹⁾ Ascherson u. Graebner, Flora des Norddeutschen Flachlandes. Berlin 1898—99.

mum; eine seltene Pflanze, die in Niederhessen bisher nur vom Meissner bekannt und von Homberg angegeben ist. ¹⁾

Weiterwandernd im Sandsteingebirge, und zwar in dem in der Richtung auf Lichtenau sich erstreckenden Riedforste finden wir an feuchten, nackten Stellen häufig *Scirpus setaceus*, seltener in Gräben der Wiesen und an deren Rändern *Juncus supinus*. In diesem Gebiete sind auch idyllische Waldwiesen, die völlig vom Wald umschlossen sind, nicht selten. Meist sind sie etwas sumpfig und bieten eine sehr interessante Flora. Neben den häufigeren Orchideen sehen wir *Gymnadenia conopsea*, *Platanthera chlorantha* und *Epipactis palustris*. Zwischen und auf den dichten Sphagnumpolstern gedeihen *Viola palustris* und *Drosera rotundifolia*, seltener *Polygala depressa*, *Carex pulicaris*, *Botrychium Lunaria* die Mondraute. Häufiger sind *Hieracium Auricula*, *Crepis paludosa* und an trockeneren Stellen *Arnica montana*, *Gentiana campestris* und *Nardus stricta*.

Auf feuchten Wiesen bei Eiterhagen, Spangenberg und Günsterode ist *Trollius europaeus* nicht selten.

Der Muschelkalk und Zechstein.

Wenden wir uns nun dem Muschelkalkzuge, der als Überrest einer Grabenversenkung in gerader Richtung von Niederbeisheim nach Lichtenau sich zieht und die östliche Hälfte des Kreises Melsungen durchquert, zu. Leider fehlt dem Kalkgebiete sehr der Baumwuchs in Gestalt eines Hochwaldes mit Quellen und Bächen. Die Luft- und Bodenfeuchtigkeit ist deshalb nicht erheblich und den schatten- und feuchtigkeitsliebenden Pflanzen des Kalkes fehlt die hauptsächlichste Wachstumsbedingung.

Aber trotzdem hat sich die Flora dieses Kalkgebietes als recht mannigfaltig, wenn auch nicht als sehr üppig und reichhaltig erwiesen. Ich will die besonderen Funde

¹⁾ Sie findet sich auch vor dem Ahnetale bei Cassel. Siehe S. 141 dieses Berichtes!

zu einer Exkursion vereinen, die mit der Betrachtung der Pflanzen der Wege und Äcker beginnen soll.

An den begrasteten Strassenrändern finden wir den Erdbeerklee *Trifolium fragiferum*, der durch seine aufgeblasenen Fruchtkelche, welche dem Köpfchen eine Erdbeerähnlichkeit geben, auffällt (Wichte und Herlefeld).

An Feldwegen und auch auf trockenen Wiesen trifft man zwischen Spangenberg und Lichtenau in einzelnen Exemplaren die schöne quirlblättrige Salbei (*Salvia verticillata*).

Die an den Weg stossenden Äcker beherbergen *Fumaria Vaillantii*, *Thlaspi perfoliatum* bei Schnellrode und am Schlossberge zu Spangenberg, *Carum Bulbocastanum* nur bei Bergheim. Letztere Pflanze hat nur wenige Standorte im Bezirk Cassel; häufiger tritt sie im Bezirk Wiesbaden auf; ursprünglich soll sie aus Frankreich eingeschleppt sein. Es ist möglich, dass ihr Standort bei Bergheim, woselbst sie allerdings in der ganzen Gemarkung, soweit Kalk auftritt, vorkommt, ebenfalls einer Einschleppung seinen Ursprung verdankt. Seltener sind ebenfalls *Bupleurum rotundifolium* und *Turgenia latifolia* (Connefeld, Eubach).

Verlassen wir die Äcker, die fernerhin noch andere häufigere Kalkpflanzen wie *Falcaria Rivini*, *Caucalis daucoides*, *Erysimum orientale*, *Adonis aestivalis*, *Anagallis coerulea*, *Avena fatua* usw. aufweisen und betreten die kahlen, steinigen, sonnverbrannten und nur wenig Buschwerk aufweisenden Hügel, die für das Kalkgebiet so charakteristisch sind, so begegnen wir wiederum anderen bemerkenswerten Arten. Hier und da gedeiht neben der sonst häufigeren *Reseda luteola* deren seltenere Schwester *Reseda lutea*, die wilde Reseda. In prachtvollen Exemplaren tritt uns bei Altmorschen, Eubach und Bergheim die Silberdistel *Carlina acaulis* entgegen, sehr häufig auch in der langstengeligen Form *caulescens*. Bei Schnellrode fand ich einzelne Exemplare von *Arabis hirsuta*. Nicht weit vom letzteren Standorte mehrfach

Bromus erectus. Im Gebüsch des Spangenberg Schloßberges wächst *Viburnum Lantana*, der wollige Schneeball; am Fusse dieses Berges fand ich mehrere Sträucher von *Ribes alpinum* in einem Zaune. Es ist zweifelhaft, ob diese Exemplare als wild oder verwildert anzusehen sind. Im Gebüsch bei Spangenberg, bei Schnellrode und am Kirchberg bei Vockerode findet man die grüne Nieswurz *Helleborus viridis*, bei Schnellrode auch *Helleborus foetidus*; auch bei diesen Pflanzen ist es zweifelhaft, ob sie verwildert oder einheimisch sind.

Bei Schnellrode finden wir an einem buschigen Abhänge *Leucoium vernalis* und *Pirola rotundifolia*, welche letztere übrigens auch auf Sand zwischen Melsungen und Kehrenbach vorkommt. Bei Wichte steht am Waldrande und zum Teil auch im buschigen Buchenwalde *Anemone silvestris*, das Waldwindröschen nebst *Crepis praemorsa*; bei Wichte und Schnellrode nicht selten *Campanula glomerata*; unweit davon begegnen uns auch die schönblütigen Orchideen: *Cypripedium Calceolus* der Frauenschuh, *Orchis purpurea (fusca)* das braune Knabenkraut und *Ophrys muscifera* die Fliegenorchis; letztere findet sich noch mehrfach im Kreise Melsungen auf Kalk z. B. bei Eubach, Schnellrode und Herlefeld. Ein zweiter Standort von *Orchis purpurea* ist Schnellrode. Nicht selten sind ferner *Cephalanthera pallens*, *Ajuga genevensis*, *Aquilegia vulgaris* und *Berberis vulgaris* bei Spangenberg und Schnellrode. An einer Stelle in einem Wäldchen bei Bergheim fand ich *Ranunculus nemorosus*. An Mauern des Spangenberg Schloßes und der Domäne Haydau wächst *Sedum album*.

Endlich sind zu erwähnen *Jnula salicina* bei Kaltenbach, *Geranium pyrenaicum* bei Spangenberg, *Tulipa silvestris* in Graspärten zwischen Elbersdorf und Spangenberg; *Carex Davalliana* auf Sumpfwiesen bei Schnellrode.

Wenden wir uns dort, wo der Homberg-Lichtenauer Muschelkalkgraben das Fuldatal fast senkrecht schneidet, fuldaaufwärts, so kommen wir ins Gebiet des Zechsteins, dessen Flora manche Übereinstimmung mit der Muschelkalkflora zeigt, aber auch viele Besonderheiten aufweist. Neben *Reseda lutea* und *Carlina acaulis* finden wir *Crepis foetida*, ferner eine interessante Form von *Taraxacum officinale* (*laevigatum*; *Leontodon corniculatus*) an Zechsteinblöcken; an einem Feldwege bei Heinebach: *Allium Scorodoprasum*. Einige Kalkkuppel bei Heinebach weisen eine sehr interessante Vegetation auf. Es ist hier der schon durch Dr. Eisenach bekannt gewordene Standort von *Helichrysum arenarium* und *Chondrilla juncea*. Erstere wächst nach meinen Beobachtungen nicht nur auf Zechstein zwischen Rotenburg und Heinebach, sondern auch zwischen Heinebach und Altmorschen und zwar hier auf Zechstein, Gips und Buntsandstein. Auf einem Zechsteinhügel bei Heinebach fand ich ferner neben *Helichrysum Saxifraga tridactylites* in grosser Menge und dicht daneben *Orchis tridentata* und *Botrychium Lunaria*. In diesem südöstlichen Gebiete des Kreises tritt bei Heinebach und Connefeld auch Gips zu Tage. Auf ihm gedeiht (neben *Helichrysum* und *Saxifraga tridactylites*) *Alsine tenuifolia* und in den Spalten eines alten Gipssteinbruches der Farn *Phegopteris Robertiana* in reichlicher Menge.

Am Ende der Besprechung des Kalkgebietes angelangt, muss ich noch einmal überspringen auf ein Zechsteingebiet, welches isoliert in dem östlichen Teile des Kreises bei Herlefeld liegt, um die Flora einer in der Kalkzone liegenden Sumpfwiese kurz zu erwähnen. Leider wird diese Wiese infolge Melioration der Austrocknung entgegengehen. Es finden sich auf derselben in einer Pflanzengesellschaft von *Triglochin palustre*, *Epipactis palustris*, *Heleocharis uniglumis*, *Carex teretiuscula*, *Carex paniculata*, die selteneren Arten *Polygala amara* und vor allem *Carex dioica* in grosser Zahl.

Das Basaltgebiet.

Eine charakteristische und reichhaltige Vegetation treffen wir auf den Basaltbergen, welche das ganze westliche Drittel des Kreises einnehmen. Isolierte, kleine Basaltdurchbrüche finden sich auch im Buntsandsteingebiete z. B. die Hünenburg zwischen Empfershausen und Eiterhagen, der Schlossberg zwischen Kehrenbach und Günsterode.

Auf den kahlen, steinigten Basalttriften wachsen hier und da neben den fast überall häufigen *Tunica prolifera*, *Gentiana germanica*, *Avena pratensis*, einige seltenere Arten wie *Phleum Boehmeri*, *Dianthus Carthusianorum*, *Trifolium striatum*. Am Felsberger Schlossberge steht neben *Bromus erectus* *Stachys recta*.

Auf den kahlen Triften erheben sich Basaltfelsen oder doch wenigstens grössere Felsblöcke, die ebenfalls besondere Arten, vor allem von Farnpflanzen aufweisen. Häufig ist an den Basaltfelsen *Asplenium septentrionale*, selten dagegen *Asplenium germanicum* (*Breynii*), welches bei Rhünda und im Rhündaer Tale vereinzelt vorkommt. Von den meisten Autoren wird dieser Farn als ein Bastard zwischen *A. septentrionale* und *A. Trichomanes* aufgefasst. Auch bei Rhünda finden wir ihn in Gesellschaft dieser beiden Arten. Zu den grössten Seltenheiten in Niederhessen ist dagegen zu rechnen *Aspidium lobatum*, welchen Farn ich 1904 am Fusse eines beschatteten Basaltfelsens in der Gemarkung Elfershausen fand. Es steht dort nur ein einziges Exemplar und habe ich Schritte getan, um seine Erhaltung zu sichern. Die Meereshöhe des Standortes beträgt etwa 380 m. Ausserhalb des Meissners ist dieser Standort der einzige in Niederhessen. An demselben Felsen wächst *Asplenium septentrionale* in Mengen. Eigenartig ist das Vorhandensein einer oft mit Regenwasser gefüllten Vertiefung auf der Kuppe dieses Felsens, in welcher sich ein Stock von *Typha latifolia* angesiedelt hat (wahrscheinlich durch Wasservögel hierher verschleppt).

An den Felsmauern des Felsberger Schlossberges hat sich ein Bäumchen von *Prunus mahaleb*, dem Weichsel-

rohr, angesiedelt. Ob angepflanzt oder auf natürlichem Wege dorthin verschleppt, habe ich noch nicht nachweisen können. Seine nächsten ursprünglichen Standorte hat der Weichselstrauch sonst nur in den immer noch recht weit entfernten Nebentälern des Rheins.

Auf den an die Basaltwälder anstossenden Wiesen wächst gern *Ophioglossum vulgatum* (Elfershausen, Eiterhagen).

An den buschigen Hängen des Rhündaer Tales fand ich erst im November vergangenen Jahres 3 seltenere Arten fast nebeneinander, nämlich *Vicia pisiformis*, *Lithospermum purpureo-coeruleum* und *Inula salicina* neben *Cynanchum Vincetoxicum*. An einem Waldrande bei Hesserode steht ein grösserer Strauch von *Betula pubescens*, unweit davon im Walde *Rubus saxatilis*. Ein häufiger Strauch und Baum im Basaltgebiet ist *Sorbus torminalis*. Im Hochwalde auf Basaltboden treffen wir *Ranunculus polyanthemus* (Lautenberg bei Niederorschütz), *Aconitum Lycoctonum*, *Orobus niger* und *Lathraea squamaria* (Lotterberg bei Wolfershausen). *Cardamine impatiens* sowie *C. hirsuta* und *Veronica montana* finden wir an etwas feuchten Stellen der aus dem Buntsandstein heraustretenden Basaltkuppen bei Eiterhagen und Günsterode. *Cerastium brachypetalum* fand ich am Heiligenberge, woselbst es unter den Bäumen wohl von der Zeit des Kahltriebes her noch erhalten geblieben war.

In den Basaltbergwäldern ist häufig *Acer pseudo-platanus*, seltener *Acer platanoides* auf den Bergen des Edertales. *Prunus Padus* bildet während der Blütezeit schmucke Bäumchen und Sträucher, die den Wald sehr beleben.

Den Waldboden besiedelt ferner eine grössere Anzahl ansehnlicher Stauden z. B. *Senecio Fuchsii* (gleichmässig schmal geflügelter Blattstiel, Hüllkelch länglich-walzenförmig, Stengel meist rot). Diese Pflanze scheint mit *Senecio nemorensis*, welche aus Niederhessen mehrfach angegeben wird, häufig verwechselt zu werden. Vom

Heiligenberge geben Wigand-Meigen *Senecio nemorensis* an; ich fand dort wie überhaupt im Kreise Melsungen nur *Senecio Fuchsii*, auch Eisenach führt aus dem Kreise Rotenburg nur *Senecio Fuchsii* an. Der echte *Senecio nemorensis* hat breit geflügelte, an der Ansatzstelle stark verbreiterte Blattstiele, kurz-walzenförmige bis glockige Hüllkelche, seine Achänen sind fast so lang als der Pappus, sein Stengel ist meist grün. *Senecio Fuchsii* fand ich am Heiligenberge, am Rhündaer und Harlerberge, bei Binsförth und Kehrenbach (an den beiden letzteren Standorten auf Sandstein). Eine ebenfalls oft verkannte Staude scheint *Lappa nemorosa* zu sein. *Lappa major (officinalis)* wird mehrfach als in Basaltwäldern wachsend angegeben. In Basaltwäldern fand ich nur *Lappa nemorosa* z. B. am Rhündaer und am Harlerberge, am Heiligenberge und am Lotterberge bei Wolfershauseu, in einem Wäldchen bei Gensungen; *Lappa major* dagegen immer nur an Wegen und un bebauten Orten. Durch die langen rutenförmigen Äste, die grossen übereinander, nicht gleichhoch (bei *major*), stehenden Köpfe ist *Lappa nemorosa* sehr ausgezeichnet. *Tanacetum corymbosum*, *Dentaria bulbifera*, *Platanthera chlorantha*, *Orchis mascula* und *Lilium Martagon* bilden im Sommer, *Leucoium vernalis*, das Schneeglöckchen, im ersten Frühjahr eine Zierde der Basaltbergwälder.

Ein Neuling für den Bezirk Cassel ist ferner *Epilobium lanceolatum*, welches erst im unteren Lahntal häufig vorkommen soll. Ich fand diese Pflanze, deren Bestimmung mir von Ascherson und Graebner kürzlich bestätigt wurde, im Rhündaer Tal auf Waldboden.

Von den Seggen sind *Carex umbrosa*, sowie auch stellenweise *C. montana* auf Basaltboden (letztere auch auf Kalk) nicht selten.

Einige Süssgräser sollen die Aufzählung beschliessen. Zunächst eine von Graebner aufgestellte neue Art *Dactylis Aschersoniana*, die ich im Kreise Melsungen bisher nur auf Basaltboden und zwar meist im Hochwald gefunden habe. Sie unterscheidet sich von den Schattenformen der *D. glomerata* sehr deutlich (ihre Grundachse

ist kriechend, der Stengel schlaff, Rispenäste verlängert schlaff, Ährchen kahl und bleich).

Häufig sind in Basaltwäldern auch *Poa Chaixi* (*sudetica*) und *Triticum caninum*; seltener *Elymus europaeus* (Lotterberg b. Wolfershausen).

Eine eingehende Bearbeitung der Flora des Kreises Melsungen werde ich später diesen vorläufigen Mitteilungen folgen lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Grimme-Melsungen (Grimme) A.

Artikel/Article: [Mitteilungen über die Flora des Kreises Melsungen 13-29](#)